

# Bote von der Nöbbs.

Erscheint jeden Samstag.

## Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierstellige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

## Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 32.

Waidhofen a. d. Nöbbs, Samstag den 12. August 1916.

31. Jahrg.

## Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Nöbbs.

3. 1680/9.

### Kundmachung.

Vom 15. August 1916 angefangen wird der Höchstpreis für Vollmilch (zum Verbraucher zugestellt oder in einer Verschleißstätte des Stadtgebietes abgeholt) mit 32 Hellern für den Liter festgesetzt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Nöbbs, am 4. August 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Riegelhofer m. p.

3. 2122.

### Kundmachung.

Die Rechnung über die Empfänge und Ausgaben der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Nöbbs und die Gemeindeanstalten im Jahre 1915 liegen von heute an durch 14 Tage beim Bürgermeister zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich auf.

Etwasige Einwendungen sind beim Bürgermeister mündlich oder schriftlich einzubringen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Nöbbs, am 4. August 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Riegelhofer m. p.

3. 1981/1.

### Kundmachung.

Unter Bezugnahme auf die hierämtliche Aufforderung vom 8. Juni 1915, 3. 1685, werden neuerlich alle rüstigen Männer, welcher Standes immer, besonders aber die Jünglinge unter 18 Jahren dringendst aufgefordert, der „Freiwilligen Feuerwehr Waidhofen a. d. Nöbbs“ beizutreten.

Anmeldungen haben bei der Stadtgemeinde oder bei dem Kommando zu erfolgen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Nöbbs, am 8. August 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Riegelhofer m. p.

## An die Bevölkerung von Waidhofen a. d. Nöbbs und Umgebung.

3. 3. V—1477/5.

## Kundmachung.

Se. Majestät der Kaiser hat allergnädigst gestattet, daß aus Anlaß seines allerhöchsten Geburtsfestes feuer öffentliche Sammlungen zugunsten der Witwen- und Waisen-Fürsorge und des Jugendschutzes vorgenommen werden.

Von diesem Werke soll sich auch unsere Stadt, die ja für Zwecke der Kriegsfürsorge schon soviel geleistet, nicht ausschließen.

Das Ergebnis der einzuleitenden Sammlung wird zur Hälfte der Fürsorge-Zentrale, zur anderen Hälfte einer hier zu bildenden Zweigorganisation zufließen und ausschließlich örtlichen Fürsorgezwecken zugewendet werden.

Es kann daher erwartet werden, daß die opferwillige Bevölkerung zu dem edlen, noch dazu in erster Linie dem örtlichen Interesse dienenden Zwecke nach Kräften ihr Scherflein beiträgt.

Die Sammlung selbst gliedert sich in zwei Teile: in eine Sammlung von Haus zu Haus, die entweder am 18. August 1916 oder am folgenden Sonntag den 20. August 1916 vorgenommen wird, und in eine in der Form des Verkaufes von Blumen und Zuckerln veranstaltete Straßensammlung, die am 20. August 1916 stattfindet.

Als Einleitung, bezw. Vorfeier zu dem Geburtsfeste Sr. Majestät findet Donnerstag den 17. August 1916, abends 8 Uhr, in den Saalräumlichkeiten des Gasthofes Injühr ein Konzert der Kapelle des k. k. Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 25 statt. Da auch das Erträgnis des Konzertes ganz dem eingangs bezeichneten Zwecke zufließt, darf wohl einem außerordentlich starken Besuche entgegengesehen werden.

Das Protektorat der ganzen Veranstaltung hat Ihre Erzellenz Frau Leontine Boroewic Edle v. Bojna in freundlichster Weise übernommen, wofür an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgedrückt wird.

Stadtrat Waidhofen a. d. Nöbbs, am 11. August 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Riegelhofer m. p.

Aus der in der Verwaltung des Landesauschusses des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns stehenden patriotischen Hilfsvereins-Stiftung gelangen vier Stiftplätze von jährlich je 200 K zur Verleihung.

Auf die Stiftung haben Anspruch:

1. Im Feldzuge 1864 invalid gewordene Krieger vom Feldwebel, bezw. Wachtmeister und den damit äquivalierenden Chargen abwärts.

2. Dürftige Witwen und Waisen von im Feldzuge 1864 gefallenem oder infolge der Kriegstrapazen gestorbenen Kriegern.

3. Invaliden des Mannschafstands aus einem späteren Feldzuge.

4. Militärinvalide des Mannschafstands überhaupt. Invalide aus dem Feldzuge 1864 haben vor allen anderen den Vorzug.

Bewerber, die in Niederösterreich geboren sind, werden in erster Linie berücksichtigt.

Die Gesuche um Verleihung eines Stiftplatzes sind bis zum 30. Oktober 1916 beim Landesauschusse des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns in Wien, 1. Bez., Herrngasse 13, zu überreichen.

Wien, am 15. Juli 1916.

Der Landesauschuss des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Lichtenstein m. p. Josef Sturm m. p.

## Kriegschronik.

**31. Juli:** Für den Gegner ergebnislose Kämpfe nordwestlich Kolomea. Südwestlich und westlich von Luck ließ der Gegner eine Pause in seinen Angriffen eintreten, dagegen setzte er nördlich der obersten Turja, am Stochodnie bei Raczewka und nördlich der von Sarny nach Kowel führenden Bahn seine Angriffe fort. Er wurde überall zurückgeworfen. An der Nordfront südlich des Pripiet wurden im Juli 90 russische Offiziere, 18.000 Mann und 70 Maschinengewehre eingebracht, davon von der Armee Linzigen 70 Offiziere, 10.998 Mann und 53 Maschinengewehre. — Nördlich

## Die Vogesenwacht.

Roman aus der Gegenwart von Anny Wotho.

22. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Pater Melchior“, murmelte Barenbusch und fester noch unklammerte seine Hand die Waffe.

Der französische Offizier wandte sich wieder der Schloßkapelle zu, da donnerte ihn Barenbuschs Stimme an: „Kolonel St. Denis, ich fordere Ihren Degen.“

Ein Fluch drängte sich über die Lippen des Franzosen, als er mit gezogener Waffe auf Barenbusch eindrang. Blühschnell kreuzten sich die blanken Klingen. Im selben Augenblick war der Schloßhof aber auch schon von deutschen Soldaten belebt.

„Zu Hilfe! Mord! Verrat!“ rief der Graf wie wahnwütig den Soldaten zu. „Da in der Kapelle sind Franzosen! Nehmt Euch in acht“, und dann, als er sah, daß Hans Heinrich mit Helmbrecht allen voran in die Kirche stürmte, schrie er laut:

„Allmächtiger Gott, stehe den Deutschen bei,“ und brach in die Knie.

„Verräter!“ stöhnte St. Denis, dem Barenbusch einen Hieb über den Kopf versetzt, daß er taumelnd zusammenbrach, zwischen den zusammengepressten Zähnen hervor, „elender Feigling.“

In demselben Augenblick öffnete sich das äußere Tor und eine Truppe deutscher Soldaten unter Führung des Grafen Herbert Marbeck stürmte in den Schloßhof. Herbert wollte sich in dienstlicher Haltung dem Hauptmann nähern, der aber winkte entschieden ab, und seine Stimme bebte, als er sagte:

„Sie kommen gerade zur rechten Zeit, Herr Leutnant v. Marbeck. Ungeheure Dinge gehen in Ihrem Vaterhause vor.“

Herbert sah erstaunt seinen Vater, von den Schwestern gestützt, sich kaum aufrecht haltend, während aus der

Schloßkirche kämpfende Soldaten brachen, die eine Schar französischer Alpenjäger vor sich hertrieben. Im Umhören waren die sich zur Wehr setzenden Franzosen umringt und entwaffnet.

Leutnant v. Reibnitz erschien in der Tür. „Melde gehoramt, Herr Hauptmann, daß die ganze Kapelle von Franzosen wimmelt. Aus dem Grabgewölbe steigen immer neue ans Licht.“

Ohne einen Befehl des Hauptmanns abzuwarten, stürzte Herbert mit seinen Leuten in die Kapelle, Barenbusch folgte, durch ein Zeichen seinen Soldaten Befehl erteilend, die Gefangenen zu bewachen.

Unterdessen hatte sich der Kolonel mühsam erhoben, seine Augen beschwörend auf Beate gerichtet, die, den Arm in der Binde, von dem Lärm angelockt, auch erschienen war und nicht weit von ihm stand, mit finsternen Blicken auf ihn starrend. Jetzt trat sie dicht an ihn heran und sprach:

„Das also war das gute Werk, zu dem ich Dir die Hände reichen sollte. Du erbärmlicher Wicht! Das hieß Deine Befreiung aus Feindeshand?“

„Rette mich, Beate,“ flüsterte er sie an. „Rette mich! Ich will Dich groß und reich machen, denn ich liebe Dich und ich werde nicht aufhören, Dich zu lieben.“

Beate lachte grell auf.

„Seht doch, wie er um Gnade winselt, der Komödiant!“ rief sie. „Bewacht ihn gut, oder noch besser, schießt ihn nieder, obwohl eine deutsche Kugel viel zu schade ist für sein verräterisches Herz.“

Der Musketier Zweifel scheuchte sie von dannen. Sie duckte sich nun an der Kirchentür nieder und sah unterwandert auf den Mann, der jetzt wieder hilflos zu Boden gesunken war, und den sie einst geliebt hatte, wie wohl nie ein Weib geliebt.

Inzwischen mühten sich die jungen Gräfinnen um ihren Vater, der jetzt seine zitternde Greisengestalt aufzurichten versuchte.

Barenbusch und Helmbrecht erschienen wieder auf dem

Hof, und mit ihnen ein Teil ihrer Leute, die eine Rotte entwaffneter Franzosen vor sich hertrieben.

„Na, kommt, meine Jungeken,“ ermunterte der Unteroffizier Meißel, „Euch wollen wir schon jut versorgen.“ Und er packte zwei der Alpenjäger, die mit finsternen Gesichtern vor sich hinstierten, und schob sie seinen Leuten zu, die die Franzosen in Gewahrsam nahmen.

Gisela flog auf Helmbrecht zu.

„Helfen Sie, retten Sie meinen Vater,“ jammerte sie. „Mein Gott, er ist ja nicht bei Sinnen.“

Helmbrecht faßte beruhigend Giselas kleine weiße Hand und küßte sie.

Barenbusch sah zu Eva Maria hinüber. Würde sie auch zu ihm kommen und für ihren Vater bitten? Nein, Eva Maria rührte sich nicht.

Stolz aufgerichtet stand sie dem alten Mann zur Seite.

Barenbusch wandte sich zu dem Grafen und Eva Maria.

„Wollen Sie mir jetzt noch einige nähere Erklärungen geben, Herr Graf?“

Die Gestalt des Grafen straffte sich.

„Wie war der Plan ausgedacht?“ fragte Barenbusch streng, aber ohne Härte.

„Schloß Marbeck sollte die Zentralstation des französischen Nachrichtenbureaus sein. Von hier sollten alle Fäden, die sich durch das Elsaß spinnen, ausgehen, da man annahm, daß St. Denis unter der Maske meines Hauskaplans ganz sicher sein würde. Man mußte aber auch, daß gerade Schloß Marbeck als deutsche Vogesenwacht ausersehen war, daß hier ein Ueberfall seitens der Franzosen, wenn er glückte, unserer Sache große Dienste leisten würde.“

„Und wenn der Plan mißlang? War es Ihnen dann so sicher, daß die Franzosen bei diesem Ueberfall die Oberhand behalten würden?“

Der Herr Graf deutete mit zitternder Hand auf Beate. „Dieses Mädchen da hat den Hauptplan vereitelt, indem sie in der vergangenen Nacht die Franzosen nicht herführte, die noch zur Verstärkung hier erwartet wurden.“

der Somme erbitterte Kämpfe, die überall mit der Zurückweisung des Feindes endeten. Südlich der Somme lebhafteste Artillerietätigkeit, desgleichen im Maasgebiete. Durch Bombenabwurf auf Wervicq, Belgisch-Comines hinter der deutschen Front wurden zahlreiche Opfer unter der Bevölkerung gefordert. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Das Ergebnis der einmonatlichen großen Offensive im Westen ist, daß die deutsche Front in einer Ausdehnung von 28 Kilometer etwa 4 Kilometer tief eingebuchtet wurde, was dem Feinde 350.000 Mann an Menschenopfern kostete. An der Schwelle des dritten Kriegsjahres richtete Kaiser Wilhelm Dankeskundgebungen an sein Volk, Heer und Marine und die tapferen deutschen Frauen. Mehrere deutsche Marineluftgeschwader haben London und die östlichen Grafschaften Englands erfolgreich angegriffen und sind trotz heftiger Beschädigung unbeschädigt zurückgekehrt.

**1. August:** In Ostgalizien brachen bei Buczac, Wisniowczyl und bei Brody starke russische Angriffe zusammen. Auch russische Durchbruchversuche zwischen der obersten Turja und der von Rowno nach Kowel führenden Bahn scheiterten; das gleiche Schicksal hatten starke Vorstöße des Gegners bei Kaczowka. Südwestlich von Pinsk wiederholten sich die russischen Unternehmungen beiderseits des Nobelssees mit verstärkten Kräften und dehnten sich bis in die Gegend von Lubieszow am Stochod aus. Sie wurden abgewehrt. Gemäß Vereinbarung zwischen der deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresleitung wurde Hindenburg zum Oberkommandanten der gesamten Ostfront bestellt. — Westlich des Siefattels in den Dolomiten wurden italienische Angriffe abgewiesen. Ein Geschwader von vierzehn italienischen Großkampfflugzeugen brach über Pirano nach Istrien ein. Linienschiffsleutnant Banfield stieg in Triest mit einem Seeflugzeuge auf, verfolgte das feindliche Geschwader über ganz Istrien, erreichte dessen Gros in Fiume und schoß ein Großkampfflugzeug ab. Das italienische Unterseeboot „Giacinto Piuolino“ fiel in der Adria in unsere Hände und wurde nach Pola geschleppt. Die aus 3 Offizieren und 18 Mann bestehende Besatzung wurde unermüdet gefangen genommen. — Nördlich der Somme griff der Feind mit sehr starken Kräften, aber wieder vergeblich an. Rechts der Maas gewannen die Deutschen die Bergnahe nördlich der Feste Souville und drückten den Feind im Bergwalde, sowie im Lauffewaldchen wesentlich zurück. 942 Gefangene und 14 Maschinengewehre wurden eingebracht. Feindliche Fliegerangriffe hinter die deutsche Front wurden wiederholt. Die Verluste unter der Bevölkerung mehren sich. — Beginn des serbischen Angriffes gegen Bulgarien. — Abfahrt des Handels-U-Bootes „Deutschland“ von Baltimore.

**2. August:** Die Armee Böhm-Ermolli wies in der Gegend von Brody feindliche Angriffsversuche zurück. Auch an der Bahn von Sarny nach Kowel und am unteren Stochod scheiterten feindliche Angriffe. Russische Vorstöße beiderseits des Nobelssees scheiterten, südwestlich Lubieszow brach ein starker feindlicher Angriff zusammen. Deutsche Seeflugzeuge griffen erneut die russische Flugschiffstation Arensburg mit Erfolg an. — In Südtirol im Barcola-Abchnitt wurden bei erfolgreichen Unternehmungen 140 Italiener gefangen. Auf den Höhen südwestlich von Paneveggio wurden italienische

Bataillone unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. — Eine größere Anzahl deutscher Marineluftschiffe hat wiederum die südöstlichen Grafschaften Englands angegriffen und besonders London, den Flottenstützpunkt Harwich, Bahnanlagen und militärisch wichtige Industrieanlagen in der Grafschaft Norfolk mit einer großen Anzahl von Spreng- und Brandbomben belegt. — An der Westfront sind beiderseits der Straße Bapaume-Albert und westlich des Ironeswaldes starke englische Angriffe zusammengebrochen. Zwischen Maurepas und Somme wiederholte sich der französische Ansturm siebenmal. In zähem Ringen blieben die Deutschen Herren ihrer Stellung. Südlich der Somme wurden französische Vorstöße abgewiesen. Rechts der Maas konnten die Franzosen auf dem westlichen Teile des Pfefferbüdens und südlich von Fleury in Teilen der vordersten deutschen Linie Fuß fassen und am Lauffewaldchen verlorene Grabenstücke zurückgewinnen. Im Luftkampfe und durch Abwehrfeuer wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Die Russen werden bei Dknof (80 Kilometer südlich Erzerum) blutig abgeschlagen.

**3. August:** Westlich der oberen Moldawa am Czarny Czeremocz am rechten Flügel der unter dem Oberbefehl des Erzherzogs Karl Franz Josef gebildeten Heeresfront entwickelten sich neue, für die verbündeten Truppen günstig verlaufende Kämpfe. Feindliche Angriffe bei Zalosse wurden abgeschlagen. Westlich von Kaczowka brach ein starker russischer Angriff zusammen. Bei Rydka gelang es dem Feinde, in unsere Linien einzudringen, er wurde aber durch herbeieilende deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone vollends zurückgeworfen. Südlich der Bahn Sarny-Kowel wurde ein starker russischer Angriff abgewehrt. — In mehreren Abschnitten der Sionzofront entwickelte die feindliche Artillerie eine rege Tätigkeit. — Heftige Artilleriekämpfe zwischen Ancre und Somme. Kräftige feindliche Angriffe wurden nördlich von Ovillers, südwestlich Guilleumont und nördlich Monacu abgewiesen. Südlich der Somme scheiterte ein feindlicher Angriff bei Barleux. Die von den Franzosen gestern eroberten Stellungen im Dorfe Fleury und südlich des Werkes Thiaumont wurden ihnen im Gegenangriff wieder entzogen. Neue feindliche Angriffe nordwestlich des Werkes Thiaumont und gegen die Stellungen im Capitre- und Bergwalde wurden unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen. Entlang der Front wurden neuerlich sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

**4. August:** Die Streitkräfte des Erzherzogs Karl Franz Josef haben in den Karpathen neuerlich Raum gewonnen. Es wurden 325 Russen gefangen und zwei Geschütze erbeutet. Nordwestlich von Zalosse wurden über den Sereth gedrungene Russen zurückgeworfen. Die Zahl der bei Rutka-Myrinska eingebrachten Gefangenen ist auf 561 gestiegen. Russische Uebergangsvorversuche über die Düne bei Dmeten wurden vereitelt. — Nach mehrstündigem Artillerie-Massenfeuer setzten im Abschnitt Monte dei sei Busi—Montalcone-Rüden starke italienische Infanterieangriffe ein, die an mehreren Punkten bis in unsere Stellungen gelangten. Im Nachkampf wurden die Feinde überall wieder hinausgeworfen, 230 Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet. In Kärnten wurde ein Angriff auf den Klöden, an der Tiroler Ostfront der Angriff einer Brigade gegen die Höhen von Paneveggio blutig abge-

wiesen. — An der Westfront wurden die Engländer nördlich von Ovillers bis zum Joureauxwalde zurückgewiesen. Rechts der Maas wurden im Gebiete von Fleury 468 Gefangene gemacht. In der Gegend des Werkes Thiaumont neue erbitterte Kämpfe. Im Sommegebiet wurden zwei feindliche Doppeldecker abgeschossen.

**5. August:** Scheitern zahlreicher russischer Angriffe im Gebiete des Capul. Südlich von Jablonica und Tartarow schreiten die verbündeten Truppen vorwärts. Die Armee Kövez wehrte südwestlich von Delatyn starke russische Angriffe ab. Bei Zalosse haben die Russen das westliche Serethufer gewonnen. In den Kämpfen bei Jarece, südlich von Stobichwa wurden 300 Russen und 5 Maschinengewehre eingebracht. — An der Sionzofront andauerndes Artilleriefeuer. Feindliche Vorstöße bei Redipuglia und Selz wurden abgewiesen. Görz hatte unter der feindlichen Beschließung sehr zu leiden. Das Spital der Barmherzigen Brüder wurde durch einen Spaltreffer zerstört, mehrere Personen wurden getötet. An der Tiroler Ostfront heftiges feindliches Geschützfeuer gegen die Höhen von Paneveggio. Feindliche Infanterievorstöße scheiterten. Ein feindliches Luftschiff, das gegen die Insel Vissa feuerte, fiel in der Nähe der Insel brennend in die See und sank. — Im Westen Fortdauer der Kämpfe bei Pozieres. Im Maasgebiete heftige Artillerietätigkeit. Erbitterte Infanteriekämpfe um das Werk Thiaumont. Im Abschnitt Fleury ist die Gefangenenzahl auf 592 gestiegen. Im Chapitrewalde machten die Deutschen weitere Fortschritte und brachten 230 Gefangene ein. Bei Fromelles und Bapaume wurde je ein feindliches Flugzeug abgeschossen. — Türkischer Vorstoß gegen den Suezkanal östlich Port Said. An der Kaukasusfront im Abschnitt von Bitlis wurden die Russen angegriffen und in die Flucht geschlagen. 200 Russen wurden gefangen genommen und 7 Kanonen erbeutet.

**6. August:** In den ostgalizischen Karpathen wurden die russischen Höhenstellungen bei Jablonica, Wrochta und westlich Tartarow erobert. Die Armee Kövez wies im Raume beiderseits Delatyn zahlreiche starke Angriffe ab. Bei Bertelka und Zalosse wird erbittert weiter gekämpft. Südlich von Stobichwa wurde ein russischer Uebergangsvorversuch vereitelt. Deutsche Fliegergeschwader bombardierten feindliche Truppenansammlungen an und nördlich der Bahn Kowel-Sarny. — Heftige Kämpfe an der Sionzofront bis zum Meere. Der Hauptsturm des Feindes richtete sich gegen verschiedene Teile des Görzer Brückenkopfes und der Hochfläche von Doberdo. Gegenangriffe unserer Truppen brachten den größten Teil der vom Gegner im ersten Ansturm eroberten Stellungen wieder in unseren Besitz. 32 Offiziere und 1200 Italiener wurden gefangen genommen. Linienschiffsleutnant Banfield schoß mit einem Seeflugzeuge ein italienisches Großkampfflugzeug in 2700 Meter Höhe über dem Golf von Triest ab. Das Flugzeug stürzte bei Sistani ab und verbrannte. Görz stand andauernd unter schwerem Feuer, das mehrere Brände verursachte. Sistani wurde mit weittragenden Geschützen beschossen. — Bei Pozieres wurden den Engländern verschiedene Grabenteile wieder entzogen. Neue Kämpfe zwischen Thiepval—Bagentin le Petit. Die Kämpfe zwischen Thiaumont-Rüden sind zum Stehen gekommen.

Wären sie angelangt, so hätte keiner von Ihnen mehr die Sonne gesehen.“

Herbert und Graf Zadek erschienen jetzt in der Tür. „Melde gehorsamst, Herr Hauptmann“, berichtete Herbert, die Hand an den Helm gelegt, „daß die Franzosen geschlagen sind. Was nicht tot ist, hat die Waffen gestreckt. Unsere Verluste sind nur gering. Einige leicht, und einer hier schwer verwundet.“

Nun bebte doch die junge Stimme, als zwei Soldaten Hans Heinrich in den Hof trugen. Eva Maria zuckte zusammen, als das blaße Gesicht des jungen Bruders ihr so geisterhaft entgegenlachte. Gisela weinte laut auf. Im nächsten Augenblick knieten die Mädchen dem Bruder zur Seite, dessen bleiches Haupt Herbert mit unendlicher Liebe in den Armen hielt.

Der alte Graf hatte einen Augenblick fassungslos auf das bleiche Antlitz seines Sohnes gestarrt. „Lebt er?“ fragte er dann mit irrem Blick, lebt er?“

Auch Barenbusch war erschüttert hinzugetreten. „Noch atmet er, noch dürfen wir hoffen.“

Der alte Graf schüttelte wild das Haupt mit dem grauen Haar, das ihm wirr um die Stirne fiel.

„Nein, Ihr wollt mich trösten. Ich soll hoffen, ich, der Mörder meines Jungen? Speit mir doch ins Gesicht, daß ich, der ich Deutschland geliebt habe, und in dessen Schutz ich an der Seite der blonden Mutter dieses Jungen so glücklich war, es beinahe verraten hätte. Um nichts, um ein Pantom, das ich für Vaterlandsliebe hielt, oab ich das Glück meiner Kinder preis, und aus Feiacheit! Gott straft mich schwer, aber gerecht! Er straft mich da, wo ich am schwersten aeiündigt habe. Nie habe ich ernstlich daran gedacht, daß meine Söhne ein Opfer ihres Vaters und dieses Mannes“ — er zeigte auf St. Denis — „da werden könnten: Und doch ist es aesehen. Da liegt mein Ninnakter, mein Herzensjunge, von des eigenen Vaters Hand erschlaoen, stumm und bleich vor mir. Erschlagen sage ich Euch!“ Ichrie er, wild um sich blickend.

„Hier diese Hand, wie ist sie so blutig rot von dem Blut des eigenen Kindes. — Hörst Du mich, Hans Heinrich“, sprach er weich, sich tief zu dem leblos Daliegenden hinabbeugend, „hörst Du mich? Sieh, mit Deinem Herzblut, das ich fließen sehe, da brechen ja alle alten wundersamen Quellen meines Herzens wieder auf. Deutschland, Deutschland, Junge, ich fühle es ja mit jauchendem Glück in allem Leid, ist mein Vaterland! Wie habe ich alle Tage gekämpft und gerungen, wie hat es mich gedrängt, mich diesem Tapferen“ — er blickte auf Barenbusch — „anzuvertrauen, weil ich fühlte, daß ich, trotzdem Frankreich einst mein Vaterland gewesen, doch in meinem Fühlen und Denken deutsch geworden bin. Und als ich endlich in letzter Minute den Mut fand, da war es zu spät, Dein Leben zu retten, mein armer Junge, wenn es auch gelang, das Unheil von Deinen Kameraden abzuwenden; Du aber, Hans Heinrich, Du mußtest für Deinen sündigen Vater büßen, Du, der jüngste und schönste meiner Kinder, Du, voll Jugendlust, das ganze Leben vor Dir, ein Leben voller Rosen! Warum schreit und weint Ihr nicht mit mir über meine Verworfenheit und mein gemordetes Kind? Ihr könnt ja oar nicht begreifen, was in mir ist! Hans Heinrich, hörst Du mich? Nur noch einmal öffne Deine großen Kinderaugen, noch einmal sieh mich voll Liebe an, dann will ich gern jede Strafe erleiden und sterben.“

Da richtete sich Hans Heinrich plötzlich empor. Mit irrem Blick sah er dem Vater ins Gesicht und dann weit im Kreise umher. Ein Lächeln glitt um seinen Mund, als er still die ihm zur Seite knienenden Geschwister anrückte. „Vater“, flüsterte er, wie in die Ferne schauend und nach der Hand des Grafen tastend, „Vater, Deutschland siegt! Ich sehe tausend, tausend Fahnen! Siehst Du sie auch? Sie neigen sich auf mich, sie decken mich zu! Vater, singe doch, wie einst, mit mir als Kind, Vater singe:

„Deutschland, Deutschland über alles,  
Ueber alles in der Welt.“

Und die zitternde Greisenstimme hub an, immer klarer, immer sicherer wurde sie, bis sie fest und hell über all die anderen, die leise mitsangen, hinausklang:

„Deutschland, Deutschland über alles,  
Ueber alles in der Welt,  
Wenn es stets zum Schuk und Trutze  
Brüderlich zusammenhält.  
Von der Maas bis an die Memel,  
Von der Etsch bis an den Belt,  
Deutschland, Deutschland über alles,  
Ueber alles in der Welt.“

Ganz verklärt hatte der kleine Fahnenjunker gelauscht. Noch einmal bäumte sich der junge Körper empor.

„Vater, Deutschland ist groß. Mit Deutschland ist Gott! Liebst Du es?“

„Ich will für Deutschland leben und sterben; mein Sohn! Ich schwöre es Dir.“

„Dann will ich gern schlafen gehen.“ —

Ein Lächeln irrte über das junge Gesicht, das sich wie bei einem schlafenden Kind zur Seite neigte.

„Mein Kind, mein Hans Heinrich“, rief der Graf, über der Leiche des Sohnes zusammenbrechend, „Du zeigst mir den Weg.“

Dann richtete er sich mühsam ein wenig in die Höhe, und sein dunkler Blick irrte liebevoll von seinen weinenden Töchtern zu Herbert, der alles Gehörte gar nicht fassen konnte und in dumpfem verbissenem Schmerz neben dem toten Bruder kniete.

„So nehme auch ich denn Abschied von Euch“, sprach Graf Marbeck mit zitternder Stimme. „Vergebt mir, wenn Ihr könnt, und nehmt die Versicherung, daß nicht Christoikeit mich schulden werden ließ, sondern ein dunkles Verhängnis, dem ich unterlag.“

Er wandte sich, ohne zu zuden, an Barenbusch.

„Tun Sie Ihre Pflicht, Herr Hauptmann.“

(Fortsetzung folgt.)

7. August. Erfolge der Karpathentruppen bei Jablonica und bei Borochta. Es wurden über 1000 Gefangene und 4 Maschinengewehre eingebracht. Südwestlich Delatyn wies die Armee Ködof starke russische Vorstöße ab. Westlich von Ottnia und Tlumacz griff der Feind in Massen an und drang westlich Ottnia über unsere erste Linie vor, wurde aber völlig zurückgeworfen, wobei über 1000 Gefangene in unserer Hand blieben. Bei Tlumacz wurde die Verteidigung in den Raum westlich des Ortes verlegt. Südlich Wertelka säuberten unsere Truppen das linke Serethufer. Es wurden 700 Mann gefangen und 5 Maschinengewehre erbeutet. Südwestlich von Torczyn schlug die Armee Terzhansti heftige russische Vorstöße zurück. Südlich von Stobichwa wurden russische Uebergangversuche vereitelt. Westlich von Luff sind neue Kämpfe im Gange. — Die im Görzer Brückenkopf westlich des Tsonzo kämpfenden Truppen schlugen zahlreiche weit überlegene feindliche Angriffe ab. Hierbei wurden gegen 3000 Italiener gefangen genommen. Die Besatzung des Görzer Brückenkopfes wurde auf das östliche Ufer zurückgenommen. Auf der Hochfläche von Doberdo scheiterten feindliche Angriffe unter schwersten Verlusten des Gegners. Ein Seeflugzeuggeschwader beschloß mit Erfolg die feindlichen Batteriestellungen an der Tsonzomündung und die feindliche Seeflugzeugstation Gorgo. — Zwischen Thiepval und der Somme heftige feindliche Angriffe, die im wesentlichen zugunsten der Deutschen entschieden wurden. Im Maasgebiete brachen feindliche Angriffe nordwestlich und südwestlich des ehemaligen Werkes Thiaumont zusammen. Südöstlich von Cambrai wurde ein englisches Flugzeug erbeutet.

## Der europäische Krieg.

Nach vierzehn Monaten des Kampfes, in dem die Italiener unzählige Male Sturm gelaufen, riesige Mengen von Munition verschossen und viele Tausende von Menschenleben geopfert haben, ist es dem Gegner gelungen, in Görz, der Stadt, die sie „befreien“ wollten und die sie längst in einen Trümmerhaufen zusammengeschossen haben, einzudringen. In Italien wird dieses Ereignis natürlich als ein großer Erfolg, als ein Sieg gefeiert, auf den man schon so lange ungeduldig gewartet hat. In Wahrheit handelt es sich nur um einen örtlichen taktischen Erfolg. Unsere Verteidigungslinie, die sich hier, den Tsonzo übergreifend, nach Westen vorstößt, ist im Bereich des Görzer Raumes um wenige tausend Schritt zurückgebogen, aber durchaus nicht durchbrochen oder geschwächt. Es wurden einige Quadratkilometer des Gebietes preisgegeben, das zu verteidigen ursprünglich gar nicht im Plan unserer Heeresleitung gelegen war. Erst als man zu Beginn des italienischen Ueberfallkrieges gewahr wurde, daß die Armeen Cadornas nicht einmal die Kraft besaßen, die von einer Handvoll Leute verteidigten, ganz flüchtigen Verschanzungen am Westufer des Tsonzo zu nehmen, wollte man diese Stellungen nicht aufgeben. Aus ihnen wurde der Görzer Brückenkopf geschaffen, der als vorgeschobenes Bollwerk länger als ein Jahr Hunderten von Angriffen der feindlichen Massen trotzte. Die Kämpfe am Görzer Brückenkopf bilden für die österreichischen Truppen eines der ruhmreichsten Kapitel in der Geschichte des Weltkrieges.

Nach Aufgabe der unbewehrten und nicht verteidigungsfähigen Stadt Görz wurde die dadurch gebotene Ausgleichung unserer Stellungen im anschließenden Doberdo-Abchnitt vorgenommen. Damit hat unsere Verteidigung dem Gegner die Möglichkeit einer Ausweitung der Görzer Position genommen und sich vorteilhafte Bedingungen für ihre eigenen Aktionen geschaffen. Diese Maßnahmen wurden planmäßig und ohne daß sie der Gegner stören konnte, durchgeführt. Die starken Angriffsversuche, welche die Italiener gegen den Abchnitt von Plava richteten, sind völlig gescheitert.

Am russischen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe in unverminderter Heftigkeit fort und ist es den Russen mit Ausnahme eines kleinen Fortschrittes vor Stanislaw, das von unseren Truppen gestern geräumt wurde, nirgends gelungen, irgendwelche Erfolge zu erzielen. In den Karpathen macht unsere Gegenoffensive weitere Fortschritte.

Am französischen Kriegsschauplatz ist es den Engländern und Franzosen trotz gewaltiger Anstrengungen auch diese Woche nicht möglich gewesen, die Deutschen zurückzudrängen. Vor Verdun haben die Deutschen das Werk Thiaumont, das die Franzosen durch übermächtige Angriffe zurückgewonnen hatten, durch Gegenangriffe wieder in ihre Hand gebracht.

### Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. wiederholte unser Seeflugzeuggeschwader den Angriff auf Venedig. Arsenal, Bahnhof, die Außenwerke und Außenforts wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Gute Wirkung und Brände im Arsenal und in den Bahnhofsanlagen konnten trotz des herrschenden Gewitterregens einwandfrei festgestellt werden. In die Luftschiffhalle von Cam-

poalto wurde ein Volltreffer erzielt, ferner wurden die Batterien in Grado und an der Tsonzo-Mündung erfolgreich mit Bomben belegt. Trotz des sehr ungünstigen Wetters und des heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge unverfehrt eingedrückt.

### Der Kampf um den Görzer Brückenkopf.

Der Kriegsberichterstatter des „Fremden-Blatt“ sendet folgenden vom Kriegspressquartier genehmigten Bericht:

In der von unserer Heeresleitung zu Beginn des Krieges mit Italien selbstgewählten Linie bei Görz bildete die von Monte Sabotino ab am rechten Ufer des Tsonzo verlaufende und erst hinter der Stadt Görz in der von Weingärten durchzogenen Ebene in der Nähe von Lucinico wieder den Fluß überquerende Stellung den Görzer Brückenkopf. Die stark ausgebaute Anlage des Brückenkopfes mit ihren Wellen von Eisendraht, spanischen Reitern, Flatterminen und der von ihr südöstlich verlaufende, jetzt, da viele Tausende Granaten über ihn feuten, nur mehr an den Hängen spärlich bewaldete Höhenrücken Kote 240, die Podgora genannt, deckte durch 14 Monate in einer Breite von etwa 4 Kilometern unmittelbar die Stadt Görz selbst, die in allen Schlachten am Tsonzo ein Ziel des italienischen Angriffs war.

In mehr als einem Jahre, in welcher Zeit sie fünf, in kurzen Intervallen einander folgende Offensivschlachten lieferten, war es den Italienern nicht möglich, an der ganzen Linie irgendwo unsere Hauptstellungen anzutasten. Doch mußte es stellenweise ihrer systematisch hartnäckig fortgesetzten Arbeit gelingen, sich näher an unsere Stellungen heranzuarbeiten. So konnten sie nach monatelangen Anstrengungen ihre Linien über die jenseitigen Höhen des Podgorarückens weiter vorchieben und in den letzten Monaten war die Situation hier so, daß österreichisch-ungarische Truppen die Kammlinie, die Italiener die dem Ufer abgewendeten Hänge besetzt hielten. Der italienischen Artillerie war der Görzer Brückenkopf von allem Anfang an ein guter Zielpunkt gewesen. Ihre Beobachtung konnte ziemlich genau einsehen und ihre Batterien waren durch viele Monate auf alle unsere Stellungen genau eingeschossen. Durch fünf Schlachten war der Görzer Brückenkopf ein Höllenauferhalt und der ehrenvolle Dienst seiner Verteidigung gegen eine zahlenmäßige feindliche Ueberlegenheit, der dazu breite Räume zur Entwicklung zur Verfügung standen, erforderte stete Todesbereitschaft. Die erbittertesten Formen nahm der Kampf um Görz wohl in der dritten und in der fünften Tsonzschlacht, der sogenannten Parlamentsschlacht, an, wo die Italiener mit großem artilleristischen Aufwand durch Wochen einen Infanteriesturm nach dem anderen ansetzten, Tag und Nacht die Mauer unserer Verteidigung anrannten, um Herren der Tsonzüberänge zu werden. Viele italienische Bataillone verbluteten an diesem Ufergelände. In der Novemberschlacht wurden die Brigaden Rê und Bavia, die in den letzten Novembertagen zur Verstärkung eingeleitet waren, buchstäblich aufgerieben.

Keinen Zoll wich die Verteidigung. Die Brücke, die hinter Görz über den hier etwa 150 Schritt breiten Tsonzo führt, nannten die Italiener selbst die Brücke des Todes. Ihre Artillerie konnte sie genau einsehen und jeden einzelnen beobachten, der sie passierte. Eines Tages war sie dann so arg zerstört, daß Pioniere daneben eine Notbrücke herstellen mußten. Am nächsten Morgen schossen die italienischen Batterien etwas mehr rechts. Bei jeder Ablösung mußte die Besatzung des Brückenkopfes diesen Uebergang passieren. Natürlich nur des Nachts. Aber der italienische Scheinwerfer hatte es leicht und gleich waren Granaten und Schrapnell da.

Die Erbitterung, mit der hier Tag und Nacht um das nur ein halbe Meigtunde entfernte Görz gekämpft wurde, stellte an Ausdauer und Fähigkeit der Verteidigungstruppen die härtesten Forderungen. Jeder einzelne Sturm durch vierzehn Monate kostete die Italiener ungeheuer viel Blut. Haufenweise lagen ihre Leichen vor unseren Stellungen und unsere Soldaten konnten nur mit vorgebundener Chlorwatte den Verwesungsgeruch rings um die Gräben ertragen.

### Die Kämpfe der letzten Tage.

Zu Beginn der vorigen Woche wurde die Artillerietätigkeit der Italiener wieder sehr heftig und die Besatzung bereitete sich für harte Tage vor. Das Feuer begann am Plateau von Doberdo mit einem Abtaßen der Südfront, breitete sich dann mit aller Kraft über die Abhänge des Plateaus und zog über den Brückenkopf weiter bis zum Sabotin. Flieger hatten bereits in den letzten Tagen gemeldet, daß die Italiener überall neue Geschütze vorgezogen haben und das ganze Hügelgebiet um St. Florian ein artilleristischer Waffenplatz sei. Auf die Brückenkopfstellung ging in der Nacht von Sonntag auf Montag ein glühender Eisenregen nieder und den ganzen Montag über hielt das Artilleriefeuer mit einer Intensität an, wie sie in den vorherigen Schlachten niemals beobachtet wurde. Mit allen Kalibern schossen die Italiener, von 10 Zentimeter bis 28. Auch noch großkalibrige Schiffsgeschütze scheinen verwendet worden zu sein. Eine völlig neue Haubitzenart trat in Aktion, deren Geschosse fast lautlos ankommen, erst in der letzten Sekunde zu hören sind und eine große Explosionswirkung haben. Den ganzen Montag über hielt

die Verteidigung in diesem Feuerorkan stand. Wie dann Infanterieangriffe vorgebracht wurden, stiegen die Soldaten aus den Gräben und warfen die Italiener mit Kolben und Bajonett zurück. Und wieder begann die Artillerie wie mit Hämmern die Stellung einzuschlagen. Schon lag die Infanterie fast völlig deckungslos. Die Betonierungen waren Trümmerhaufen, die Schutzbleche flogen in die Luft, Sandjäckel halfen nichts mehr, der bloße Luftdruck explodierender Granaten trieb sie weg und das Artilleriefeuer hielt noch immer unermindert an. Die telephonische Verbindung, die den Brückenkopf mit dem höheren Kommando verband, war mehreremal unterbrochen und wurde immer wieder hergestellt. Der Kommandant des Brückenkopfes wollte die Stellung immer noch halten, als seine Leute nur mehr in Granattrichtern lagen. Aber da kam der Befehl, auf das andere Flußufer zurückzuziehen.

Ueber die hölzerne Tsonzobrücke marschierten im Morgenrauen die letzten tapferen Verteidiger an das andere Ufer in die Görzer Vorstadt. Pioniere verließen als letzte die zerstörteste Stellung. Ein paar Minuten später flog mit dumpfem Knack die Brücke auf. Am 9. August haben wir die Stadt Görz geräumt.

Mit riesigen Verlusten haben die Italiener nun jenes kurze Stück unserer Stellung erobert, das wir seit Beginn des Krieges mit Italien unter den schwierigsten Verhältnissen wie jede andere unserer Verteidigungen gehalten und das wir nun geräumt haben, da wir unnützes Blutergießen vermeiden wollten, umso mehr, als dieses Frontstück die Italiener von ihrem Zerstörungswerk an der Stadt Görz nicht abhalten konnte.

### Zeppelinangriff gegen England.

Berlin, 9. August. Das Völkische Bureau meldet: „Mehrere unserer Marineluftschiffgeschwader haben in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. England erneut angegriffen und Marinestützpunkte der Ostküste und Industrieanlagen militärischer Bedeutung in den Küstengrafschaften von Northumberland herunter bis nach Norfolk ausgiebig mit Sprengbomben schwersten Kalibers und mit Brandbomben belegt. Der Erfolg war an allen Stellen hervorragend und konnte bei der verhältnismäßig hellen Nacht deutlich beobachtet werden. So wurden in den Eisen- und Benzolfabriken bei Middlesborough sehr starke Explosionen und große Brände, in den Hafenanlagen von Hull und Hartlepool und in den Werftanlagen am Tyne sehr gute Spreng- und Brandwirkungen festgestellt. Auch in den Industrieanlagen bei Whitby und in den Bahnanlagen bei Kinas Lynn wurde starke Wirkung erzielt.“

Sämtliche Luftschiffe sind trotz der heftigen Gegenwirkung durch Scheinwerfer, Abwehrbatterien und Seestreitkräfte unbeschädigt zurückgeführt.

### Peronne in Flammen.

Abermals fällt eine berühmte alte Stadt Frankreichs der Zerstörung durch die eigenen Landsleute zum Opfer. Seit Montag steht Peronne infolge Beschießung durch die französischen Batterien in Flammen. Wie der Kriegsberichterstatter Scheuermann aus dem Großen Hauptquartiere meldet, sind in Peronne schon jetzt ganze Stadtteile rettungslos verloren, und es läßt sich zurzeit nicht übersehen, ob die beiden berühmten Holzhäuser mit ihren herrlichen, spätgotischen Schnitzereien aus dem Uebergange des 15. zum 16. Jahrhundert, ob ferner die mit fünf gleichmäßigen Querschiffen in üppigem Flamboyantstil erbaute St. Johannes-Hauptkirche die Verwüstung überstehen werden, wie sie wunderbarer Weise die früheren Belagerungen der Stadt überdauert haben. Als gänzlich verloren ist leider das im Stadthause untergebrachte Museum nebst der Bibliothek zu betrachten. Das Museum enthielt eine ziemlich gute Sammlung italienischer und flämischer Meister, ferner mehrere bemerkenswerte Jugendarbeiten französischer Meister des 19. Jahrhunderts. Durch die Aufnahme der bekannten Sammlung Boulanger verfügte das Museum über einen Schatz an germanischen Silber- und Halbedelsteinarbeiten der Völkerwanderungszeit wie wenige andere Städte Deutschlands und Frankreichs. Sehr bedeutend war die Sammlung der Münzen der keltischen Völkerschaften, aus denen eine lückenlose Münzengraphie Frankreichs zur Zeit der Eroberung durch Cäsar zusammengestellt war, die selbst in der Pariser Bibliothek Nationale kein Gegenstück von gleicher Vollständigkeit hatte. Unter den Medaillen befand sich ein Guß des beginnenden Cinquecento, der sonst nur durch ein Exemplar der Sammlung Lanna bekannt war. Während das Stadthaus äußerlich noch ziemlich erhalten ist, sind allein in den großen Gemäldesaal des Museums vier bis fünf schwere Volltreffer gegangen. Die Bilder hängen in versengten Fetzen an den Rahmen, alles übrige bildet einen unkenntlichen Haufen von Schutt und Scherben. Ganze Straßenzüge sinken in Asche und bald wird Peronne aufgehört haben zu sein.

**Kronendorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimann Kaufmann in Amstetten.

## Dertliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

#### Geburtsfest unseres Kaisers.

Anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. findet am Freitag den 18. August 1916 um 8 Uhr vormittags in der hiesigen Dekanatskirche ein feierlicher Festgottesdienst statt, zu welchem hiemit höflichst eingeladen wird.

Stadttrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. August 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglerhofer m. p.

\* **Evangelischer Gottesdienst** findet Sonntag den 13. August um 6 Uhr abends im Rathausaale statt.

\* **Flottenverein.** Anlässlich des Geburtsfestes unseres Kaisers werden die Mitglieder höflichst eingeladen, sich am Festgottesdienste Freitag den 18. August 1916 um 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche zahlreich zu beteiligen.

\* **Notes Kreuz.** Die Mitglieder werden eingeladen, sich an dem Freitag den 18. August l. J. um 8 Uhr früh anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät unseres Kaisers stattfindenden Festgottesdienste in der Stadtpfarrkirche zahlreich zu beteiligen.

\* **Notes Kreuz.** Freitag den 18. d. M., am Geburtstage Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers, findet für die Soldaten in den hiesigen Rekonvaleszenten-Häusern des Roten Kreuzes um 1/7 Uhr abends im großen Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ ein Kaiserfest statt, zu welchem die geehrten Mitglieder des Zweigvereines vom Roten Kreuze und deren Gäste höflichst eingeladen werden.

\* **Notes Kreuz.** Herr Josef Brandstetter und Frau spendeten den Betrag von 200 K zum Ankauf von Zigaretten und zur Aufbesserung der Kost für die Verwundeten und Kriegskranken in den hiesigen Rekonvaleszenten-Häusern des Roten Kreuzes am 18. August d. J., dem Geburtstage Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers, wofür der Zweigverein des Roten Kreuzes seinen innigsten Dank ausspricht.

\* **Seldentod.** Herr Lehrer Gustav Gr a b m e r, Leutnant im k. k. Landwehrinfanterieregiment Nr. 21, ist Ende Juli gefallen. Von einer schweren Verwundung wieder hergestellt, ausgezeichnet mit der silbernen Tapferkeitsmedaille, zog er noch einmal hinaus, seine Pflicht zu tun und fand bei einem der großen Russenanstürme an der Spitze seines Zuges den Seldentod. Unser Volk verlor mit ihm einen kerndeutschen Erzieher, viele auch einen guten, treuen Freund. Alle, die ihn gekannt, werden ihm ein treu Gedenken bewahren.

\* **Soldatentod.** Am 8. und 11. August l. J. hat der unerbittliche Senfmann wieder Umschau in den Reihen unserer tapferen Helden im k. k. Kriegsspital Waidhofen a. d. Ybbs gehalten und forderte abermals das Leben von zwei tapferen Kriegerern in der schönsten Blüte ihrer Jahre. Vom Kommando des k. k. Kriegsspitals werden jedesmal mehrere Züge zu den Leichenbegängnissen kommandiert, ebenso gibt der Spitalkommandant Herr Oberleutnant F. Edenberger den verstorbenen Helden das letzte Geleit. Vom k. k. Kriegerverein Waidhofen a. d. Ybbs, bei jedem Leichenbegängnis durch eine Abordnung vertreten, werden jedesmal die dem verstorbenen Helden gebührenden drei Ehrensäulen abgegehen.

\* **K. k. Kriegerverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Der Kriegerverein, dessen Statuten am 26. Juli 1866 genehmigt wurden, könnte die 50-jährige Gründungsfeier begehen. In Anbetracht der kriegerischen Verhältnisse wird vorläufig von einer solchen Feier abgesehen, und findet gleichzeitig aus Anlass Sr. Majestät allerhöchsten Geburtsfeier am Dienstag den 15. August l. J. (Freitag) um 10 Uhr vormittags in der Pfarrkirche Waidhofen a. d. Ybbs eine hl. Feiertage.

\* **Aufruf des k. u. k. Kriegsministeriums zur Sammlung der Brennesselstengel und -blätter.** Als vor nun fast zwei Jahren aus allen Himmelsrichtungen unsere Feinde auf uns eindrangten, glaubten sie, uns durch ihre Uebermacht und mit Waffengewalt bezwingen zu können. Als ihnen dies aber nicht gelang und unsere siegreichen Heere den Gegnern die Waffen aus der Hand schlugen, versuchten sie es, uns dadurch niederzuringen, daß sie die Zufuhr an allem, dessen unsere Soldaten im Felde und das Volk im Hinterlande zur Nahrung und Kleidung bedürfen, verhinderten. Aber auch das sollte ihnen nicht gelingen. Wir ernähren uns selbst, wir werden uns aber auch selbst kleiden. Nach einem Jahre der größten Anstrengungen ist es gelungen, neben den bereits bekannten und im Inlande erzeugten Stoffen zur Herstellung der Kleidung, der Wolle, dem Leinen und dem Hanf, eine neue Faser zu finden, die sich zur Herstellung von Bekleidungsgegenständen vorzüglich eignet. Es ist dies die Faser, welche aus den in ganz Oesterreich und Ungarn wild wachsenden und bisher als Unkraut verfahrenen Brennesselstengeln gewonnen wird. Sandsäcke und Zelte, Rucksäcke und Monturen für unsere tapferen Soldaten können daraus hergestellt werden. Wir haben aber keine Felder, auf denen die Brennessel in großen Mengen gepflanzt wird, sondern wir müssen sie mühsam im Wald und Feld sammeln. Je mehr wir aber sammeln, desto mehr Faser können wir gewinnen und desto mehr Waren können wir er-

zeugen. Jeder Sandsack, der erzeugt wird, rettet so manchem braven Soldaten das Leben. Jedes Zelt und jede neue Montur erhält so manchem Krieger die Gesundheit. Es ergeht daher an alle, die selbst schon im Felde gestanden sind, deren Väter und Söhne vor dem Feinde stehen, die sich eins fühlen mit unserer tapferen Armee, die dringende Aufforderung, die Zeit, die ihnen ihre sonstige Beschäftigung übrig läßt, nicht zu vergeuden, sondern zur Sammlung von Brennesseln zu benutzen. Je mehr Ihr sammelt, desto größer der Erfolg. Sammelt die Stengel, nachdem sie abgeblüht haben, trocknet sie, bindet sie zusammen und liefert sie dem vom Bürgermeister bestimmten Vertrauensmann ab. Ihr braucht Euch nicht umsonst zu bemühen; für jeden Meterzentner getrockneter Stengel bekommt Ihr sofort 6 Kronen ausbezahlt. Ebenjoviel für die getrockneten Blätter. Sendet auch Eure Kinder hinaus, denn auch das, was diese sammeln, wird zu demselben Preise bezahlt. So werdet Ihr mitarbeiten an der Ausübung der patriotischen Pflicht, die uns allen obliegt, an der Befreiung unserer Feinde.

\* **Austausch der 20-Hellerstücke aus Nickel.** Da mit Ende Dezember 1916 die 20-Hellerstücke ihre Gültigkeit verlieren, wird aufmerksam gemacht, dieselben jetzt schon nicht mehr auszugeben, sondern beim Steueramte gegen eiserne umzutauschen.

\* **Schnellzugverkehr.** Ab 10. August d. J. verkehren wieder die bis nun eingestellten Schnellzüge Nr. 309 ab Wien 9 Uhr 30 Min. vormittags, an Waidhofen 12 Uhr 12 Min. mittags; und Nr. 310 ab Waidhofen 4 Uhr 49 Min. nachmittags, an Wien 7 Uhr 35 Min. abends.

\* **Verzeichnis der Spenden, welche dem Verschönerungsvereine Waidhofen a. d. Ybbs von den nachstehend verzeichneten P. T. Kur- und Sommergästen zugewendet wurden:** Frau Marie Strohofer 8 K, Frau Adolfini Rechi 4, Frau Margret 6, Frau Amalie Koch 12, Herr Oberst Hausar und Frau Paula Helf 5, Herr Feldmarschalleutnant Leo Lederle 10, Herr J. Krautstöffl 6, Frau Gabriele Murad 3, Frau Ernestine Schumann 2, Frau Anna Burggasser 3, Herr R. Rubritius 4, Frau Mathilde Schweder 10, Frau Olga Edle v. Swoboda 10, Herr Oberleutnant d. R. Emil Weiszlager und Frau 10, Herr Oberleutnant d. R. Anton v. Gapp 10, Herr S. Kremser 20, Herr Dr. Thomas 10, Frau Luise Wolf 2, Herr Karl Blainschein 10, Herr G. S. Pollad 2, Herr Josef Hemmel 2, Herr Hieß 2, Frau Marie Friedmann 10, Frau Marie Wagner 2, Frau M. Oculi 10, Frau M. Müller 3, Frau Ad. Leide 5, Herr Erwin Pendl 5, Herr Dr. Zeidler 4, Frau Sofie Zwepnel 4, Frau Elisabeth Wesseln 5, Frau Helene v. Reichardt 5, Frau Glaser 2, Frau Wambacher 5, Herr Clarenbach 3, Herr Jan Brandts-Buus 10, Herr Josef v. Wachtel-Elbenbruck 10, zusammen 234 K. Hierzu die bereits ausgewiesenen 185 K, Summe 419 K. Den Empfang dieser Beiträge bestätigt dankend die Leitung des Verschönerungsvereines Waidhofen a. d. Ybbs.

\* **Flieger über Waidhofen a. d. Ybbs.** Donnerstag den 10. August 1916 um 10 Uhr verriet ein mächtiges Surren in der Luft das Herannahen eines Fliegers, der in sehr großer Höhe aus westlicher Richtung sich der Stadt näherte. Er umkreiste Waidhofen in weitem Bogen und flog hierauf in nordöstlicher Richtung weiter.

\* **Bermühte Flüchtlinge aus der Bukowina.** Michel Niederhoffer, dtz. im Kriegsspital, sucht seine Frau Emma und 4 Kinder. Etwaige Angaben über dieselben wollen an die Anschrift: Resi Kojeder, Oberpflegerin in Waidhofen a. d. Ybbs, Objekt 2, bekanntgegeben werden.

\* **Verabfolgung von sauer gewordener Milch in Kaffeehäusern.** Die k. k. n.-ö. Statthalterei hat der Bitte der Genossenschaft der Kaffeehäuser in Wien um die Bewilligung zur Verabfolgung von sauer gewordener Milch in den Gast- und Schankgewerbebetrieben in der Zeit von 2 bis 7 Uhr nachmittags nicht willfahrt.

\* **Die Teuerungszulage der Staatsbeamten.** Der Erste allgemeine Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie hat durch seinen Präsidenten Geheimen Rat von Bernakly am 7. d. M. eine Petition um Erhöhung der Teuerungsbeträge für die österreichischen Staatsbeamten und Gewährung einer entsprechenden Hilfe für die Pensionisten sowie Witwen und Waisen nach Staatsbeamten Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten überreicht. Der Vereinspräsident fand den freundlichsten Empfang und hatte Gelegenheit, den Gegenstand mit dem Herrn Ministerpräsidenten eingehend durchzusprechen und nach allen Richtungen zu erörtern. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß die Regierung sich der Erkenntnis nicht verschlossen habe, daß gerade die Festbesoldeten am meisten unter der Teuerung leiden, welcher Tatsache durch die Gewährung von Teuerungsbeträgen für das Jahr 1916 zu anfang dieses Jahres Rechnung getragen worden sei. Die verschärfte Teuerungsverhältnisse zögen, wie auch die jüngst erfolgte Erhöhung der Diäten beweise, fortgesetzt die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich und diese werde die vorliegende Petition einer reiflichen und wohlwollenden Erwägung unterziehen. Schließlich teilte Graf Stürath dem Präsidenten des Beamtenvereines noch mit, daß er auch zugunsten der Pensionisten entsprechende Maßnahmen — allerdings in bescheidenerem Ausmaße — in Aussicht stellen könne. Es ist beab-

sichtigt, die Petition auch Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister persönlich zu überreichen.

\* **Keine Jahresversammlung des Alpenvereines.** Wie im vergangenen Jahre hat der Hauptauschuß des D. u. O. Alpenvereines auch heuer an die Sektionen dieses Vereines eine Umfrage gerichtet, ob sie die Abhaltung einer Hauptversammlung im Jahre 1916 unter den gegenwärtigen Verhältnissen für durchführbar und angezeigt halten. Das Ergebnis der Umfrage war, daß sich sämtliche Sektionen gegen die Abhaltung der Versammlung ausgesprochen haben. Der Hauptauschuß sieht daher von der Einberufung der jahungsmäßigen Hauptversammlung 1916 ab. Er wird in einer im Herbst dieses Jahres stattfindenden Sitzung die für die Fortführung der Vereinstätigkeit während des Jahres 1917 unabweislichen Beschlüsse fassen.

\* **Die Verwertung der Küchenabfälle.** Ein langjähriger Leser unseres Blattes sendet uns nachstehende interessante Berechnung, welche derselbe durch 17 Monate praktisch ausgeprobt hat und dabei zu folgendem Ergebnis gelangt ist: „Mit den Küchenabfällen von 5000 Personen jeden Alters würde man in 6 Monaten 333 schlachtweise Fleischschweine erzeugen können, d. i. pro Jahr 666 Schweine. Rechnet man die Schweine mit 60 Kilogramm Weidnengewicht pro Stück, so ergibt sich eine Fleisch- und Fettmenge von 40.000 Kilogramm pro Jahr oder 8 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung. Die Einrichtung einer städtischen Mastanstalt würde auf einige tausend Kronen zu stehen kommen, aber diese Kosten wären schon dadurch, daß für den Verbrauch Ware überhaupt vorhanden und der Markt nicht von dem Wohlwollen einiger Händler abhängig ist, reichlich gedeckt. In zweiter Linie müßte ein solches Unternehmen auf die Marktpreise gütig wirken.“ — Weiters schreibt derselbe in einem vorhergehenden Briefe: „Geehrte Redaktion! „Ich las Ihren Artikel über „Fleischherzeugung im Hause“ in Nummer 30 vom 29. Juli 1916 und erkläre mich im Interesse der allgemeinen Volksernährung damit nicht einverstanden und zwar aus folgenden Gründen. Vor mindestens 10 oder 12 Jahren sah jeder, der damals das Waidhofener Frachtenmagazin der Staatsbahn betrat, einen Aufruf „Züchtet Kaninchen!“ in welchem damals schon alle Vorteile, welche die Kaninchenzucht dem Züchter bringen sollte, aufgezählt waren und der Erfolg war sehr minimal, so daß die meisten diesen Betriebszweig der Hauswirtschaft wieder aufgaben. Der zweite Grund, warum sich in dieser fleischarmen Zeit die Kleintierzucht nicht empfiehlt, ist, daß durch die vielen Futterstellen mit den vorhandenen zur Viehfütterung geeigneten Abfällen unökonomisch gewirtschaftet wird und daß dadurch, daß man zur Kaninchenfütterung absolut Gras oder Heu haben muß, was den meisten Haushaltungen in den Städten fehlt, zu vielen Klagen Anlaß gegeben würde, wenn sich die Kaninchenzüchter ihren Bedarf anderweitig decken würden. Ich will Ihnen daher im Nachstehenden mit einer ganz anderen Erfahrung über die Verwertung der zur Schweinefütterung geeigneten Abfälle dienen und können Sie hievon im Blatte Gebrauch machen. Als im Winter des ersten Kriegsjahres die Fleisch- und Fettpreise so enorm stiegen, entschlossen uns ich und meine Frau, selbst ein Schwein zur Auffütterung einzustellen. Meine Frau erluchte in zwei privaten Haushaltungen um die Küchenabfälle und erhielt sie auch. Wir kauften am 1. März 1915 ein kleines Schwein und fütterten es nur mit diesen Abfällen. Das Tier gedieh ganz prächtig, ja, wie das Gemüße kam, konnte das Tier die Abfälle nicht mehr auffressen und ich mußte ein zweites Ferkel einstellen. Auch dieses gedieh sehr gut. Nach 6 1/2 Monaten, d. i. am 14. September 1915, schlachteten wir das zuerst eingestellte Schwein und es wog ohne Innerei 72 Kilogramm. Meine Frau kaufte wieder ein Ferkel nach, so daß wir fortan immer zwei Schweine hatten. Das zweite Schwein schlachteten wir am 21. Dezember 1915 und wog 68 Kilogramm reines Fleisch und Fett. Das dritte Schwein schlachteten wir am 16. April 1916 und wog ohne Innerei 60 Kilogramm. Das vierte Schwein schlachteten wir am 20. Juli d. J. und wog 52 Kilogramm ohne Innerei. Meine Frau erzeugte also mit den Küchenabfällen von drei Privatküchen, wo überall für 5 Personen gefocht wird, und einer kleinen Beigabe von Kartoffeln in 17 Monaten 252 Kilogramm reines Fleisch und Fett. Das ist gewiß ein Erfolg, der sich bei der Kaninchenzucht in der kurzen Zeit nicht erreichen läßt, außer der Züchter stellt sich eine entsprechende Anzahl Zuchttiere ein und wo bleiben dann die Nebenprodukte wie Blutwurst, Sulz und Krameln, die bei der heutigen Knappheit der Lebensmittel auch eine große Rolle spielen? Wenn man also in einer Stadt wie Waidhofen aus allen Haushaltungen die Küchenabfälle, wo diese zum gleichen Zweck nicht Verwendung finden, sammeln und auf obige Art verwenden würde, so müßte dies auf die Fleischpreise einen günstigen Eindruck machen, zumindest wäre es ein Gewinn gegen die Fleischnot und die Waidhofener Hausfrauen könnten sich sagen, auch das ihre zur Bekämpfung der Fleischnot beigetragen zu haben.“ — Da es im allgemeinen Interesse liegt, daß Ernährungsfragen an Hand der gemachten Erfahrungen besprochen werden, veröffentlichten wir beide Zuschriften, um unferen Lesern und auch den maßgebenden städtischen Behörden Gelegenheit zu geben, sich über diese hochwichtige Frage

zu äußern. Wenn schon nicht in dem Ausmaße, wie der Einsender meint, Ergebnisse erreicht werden könnten, ließe sich doch auf irgend eine Weise eine bessere Verwertung der Abfälle erzielen.

**\* Die neuerliche Beschlagnahme der Gummibereifung.**

Vor einigen Tagen wurde die Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung betreffend die Inanspruchnahme von Gummibereifungen verlautbart. Diese elf Paragraphen umfassende Verordnung bestimmt, daß bis zum 10. August alle vorhandenen Gummi-bereifungen mit wenigen Ausnahmen an das Militär abgeliefert werden müssen. Die Beschlagnahme wird diesmal eine außerordentlich strenge sein. Die Verordnung besagt, daß nicht nur die vorhandenen, sondern auch die künftig hinzukommenden Gummibereifungen, u. zw. Mäntel, Luftschläuche und Vollgummireifen aller Arten und Größen für Kraftfahrzeuge und Fahrzeuge mit animalischem Zuge beschlagnahmt werden. Es ist gleichgültig, ob die Gummireifen in Gebrauch, ob sie neu oder alt, ob sie zer schnitten oder ganz sind. Alles, was Gummi ist oder nur Gummi enthält, gleichgültig, auf welchem Kraftwagen oder von Tieren gezogenen Fahrzeugen es sich befindet, muß abgeliefert werden. Die Bereifungen der Fahrräder fallen nicht unter die Verordnung. Die Folgen dieser Bestimmungen sind leicht abzuschätzen. Wie schon erwähnt, wird der ganze private Kraftwagenverkehr dadurch aufgehoben, denn abgesehen von den genannten Ausnahmen werden nur sehr wenige Personen in ganz besonders berücksichtigungswürdigen und im Interesse der Landesverteidigung notwendigen Fällen die Erlaubnis erhalten, Gummireifen noch eine kurze Zeit benutzen zu können. Von dieser Bestimmung werden auch die Autotaxibetreiber, die in Zukunft auf Gummibereifung nicht mehr fahren dürfen. Betroffen werden ferner alle Lastwagenbesitzer, deren Fahrzeuge noch auf Gummireifen fahren, die Motorradfahrer und selbst jene Kraftwagenbesitzer, die heute schon Ersatzbereifungen verwenden, an welchen sich irgendwelcher Gummi befindet. Die Verordnung bezieht sich auch auf die Wagen der Fiaker, die Pneumatikbereifungen oder Vollgummibereifung haben, sowie auf Einspanner, von welchen einige wenige auch mit Vollgummi fahren. Sie alle müssen die zum Teil schon recht schadhafte und abgefahrene Gummireifen im Interesse des Vaterlandes opfern. Man hat die Vorsorge getroffen, daß den Besitzern öffentlicher Lohnfuhrwerke eine gewisse kurz befristete Zeit gegeben wird, innerhalb welcher sie für die Umreifung ihrer Räder sorgen können. Diese Zeit ist, wie gesagt, sehr kurz; wer innerhalb dieser Zeit keine Gelegenheit findet, sich Ersatzreifen zu schaffen, muß seinen Kraftwagen unbenützt in der Einstellhalle stehen lassen. Sonst gilt im allgemeinen die Regel, daß die Ablieferung am 10. August 1916 vollzogen sein muß. Alle Gesuche um die befristete Weiterbenützung sind an das Ministerium des Innern in Wien zu richten. Besitzer von Gummireifen, die außerhalb Wiens in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Mähren und Schlesien wohnen, haben ihre Reifen, entsprechend verpackt, so daß die Gegenstände nicht beschädigt werden können, an das Militärkommando in Wien zu senden. Gleichzeitig ist je ein Verzeichnis mit den zur Ablieferung gelangenden Gegenständen an das Militärkommando und an das Ministerium des Innern zu senden. Es sollen Zahl und Gattung, Größe, Fabrikat und Erzeugnisnummer der abgelieferten Gegenstände angegeben werden. Die Kosten des Transportes trägt das Militär. Eine sehr wichtige Bestimmung der Verordnung besagt, daß Händler, Gummireparateure und Fabriken Reifen, die ihnen zur Reparatur oder zur Verwahrung übergeben wurden, nicht dem Besteller oder Besitzer zurückgeben dürfen, sondern direkt bei den Kommissionen abzuliefern haben. Private Benutzer von Kraftwagen dürfen nur die auf den Rädern montierten vier Reifen sowie den am Wagen befindlichen Reiferverein benutzen, eine weitere Heranziehung von Material ist verboten, hätte Strafe zur Folge. Der Grund dieser Bestimmung ist klar. Man will vermeiden, daß bis zur endgültigen Ablieferung die vorhandenen Reifen übermäßig stark abgenützt werden. Nach der ersten Beschlagnahme im November 1915 war es den Kraftwagenbesitzern unbenommen, sich neue Reifen — die trotz der Abperrung noch immer über die Grenze kamen — zu kaufen, um damit zu fahren. Das geht diesmal nicht mehr, denn eine Bestimmung besagt: „Künftig hinzukommende Gummibereifungen sind sofort nach dem Einlangen beim Ministerium des Innern anzumelden, bezüglich ihrer Ablieferung werden Weisungen folgen.“ Man kann also Reifen wohl erwerben, sofern solche vielleicht noch aus früheren Bestellungen unterwegs sind, aber sie werden ebenfalls abgeliefert werden müssen. Schließlich sei noch erwähnt, daß Zuwiderhandlungen gegen die Vorschrift, soweit nicht andere oeffentliche Strafen vorzusehen sind, von den politischen Behörden mit Arreststrafen bis zu 6 Monaten oder Geldstrafen bis zu 5000 K geahndet werden.

**\* Nachricht.** Vom 15. August l. J. an beträgt die Gebühr für Telegramme aus Oesterreich nach Ungarn 8 Heller für das Wort mit einer Mindestgebühr von 1 Krone. Die Gebühr für die Beförderung von Zeitungstelegrammen aus Oesterreich nach Ungarn beträgt

für die ersten 500 abzutelegraphierenden Worte 15 K und für jedes weitere begonnene Hundert von Worten 3 Kronen. Die Gebühr für Preßtelegramme aus Oesterreich nach Ungarn beträgt vom gleichen Zeitpunkte an 4 Heller für ein Wort mit einer Mindestgebühr von 1 Krone.

**\* Feldpostwarenprobenverkehr.** Die Versendung von Feldpostwarenproben ist von nun an zu folgenden Feld-(Etappen-)Postämtern zulässig: Nr. 8, 11, 14, 15, 16, 17, 20, 23, 24, 26, 27, 28, 29, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 43, 44, 46, 48, 50, 51, 54, 55, 61, 62, 64, 65, 70, 73, 74, 76, 78, 79, 80, 85, 86, 88, 89, 91, 92, 94, 95, 96, 98, 100, 102, 103, 104, 105, 106, 109, 110, 117, 117/II, 117/III, 118, 125, 133, 138, 145, 146, 148, 165, 166, 167, 171, 175, 176, 177, 178, 179, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 188, 195, 195/II, 195/III, 200, 202, 204, 207, 208, 209, 210, 212, 213, 214, 215, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 226, 227, 228, 230, 231, 236, 237, 238, 239, 242, 250, 252, 253, 255, 259, 263, 266, 268, 269, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 303, 304, 306, 307, 310, 311, 312, 316, 320, 321, 322, 323, 324, 331, 333, 335, 339, 340, 350, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 444, 444/II, 444/III, 508, 510, 511, 512, 514, 515, 516, 517, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 607, 608, 609, 611, 612, 613, 614, 615 und 630. Zu allen hier nicht genannten Feld-(Etappen-)Postämtern ist der Warenprobenverkehr derzeit eingestellt.

**\* Schießergebnisse der Feuerwaffenvereine. — 9. Kranz am 24. Juli 1916.** 1. Tiefschußbest Herr A. Zeitlinger mit 556 Teilern. 2. Herr K. Mimra mit 1015. 3. Herr L. Buchberger mit 1070. 4. Herr M. Erb mit 1503. 5. Herr M. Poferschnigg mit 1705. 6. Herr F. Blamofer mit 1993. Kreisprämien: In der 1. Gruppe Herr L. Buchberger mit 48 Kreisen, in der 2. Gruppe Herr M. Erb mit 42, in der 3. Gruppe Herr J. Winkler mit 32 Kreisen.

**\* Reisebestimmungen für den südwestlichen (italienischen) Kriegsschauplatz.** Für das gesamte Gebiet des südwestlichen Kriegsschauplatzes (Vorarlberg, Tirol, Kärnten, Krain, Küstenland, Fiume, einen Teil von Steiermark und Salzburg sowie von Kroatien-Slavonien) wurden Reisebestimmungen ausgegeben, die jetzt in der dritten Auflage erschienen sind. Sie geben dem reisenden Publikum alle Aufklärungen über die erforderlichen Reisedokumente und über jene militärischen Stellen, von denen besondere Passierscheine einzuholen sind. Diese Reisebestimmungen sind bei der Verwaltung der „Tiroler Soldaten-Zeitung, Feldpostamt 239“ um den Preis von 40 Hellern für ein Stück bei Voreinendung dieses Betrages in Marken oder Bargeld zu beziehen.

**\* Fort mit englischem Zwirn.** Noch immer hält der englische Zwirnring unsere Kaufmannschaft in Abhängigkeit, der in Oesterreich hauptsächlich von der „Harländer Zwirnfabrik“, die in Wien ihre Lagerhäuser hat, vertreten wird. Daneben herrschen auch noch die mitverbundenen englischen Zwirnfirmen Clark, J. & P. Coats, Jonas Brook & Brothers vor, deren rücksichtsloser Vernichtungskampf gegen die österreichische Zwirnindustrie noch in frischer Erinnerung ist. Bei dem Umstande, daß der österreichische Zwirnbedarf jährlich 8 bis 9 Millionen Kronen ausmacht, ist es dringend notwendig, daß die Volksstimme in den Zwirntrüben des englischen Kapitals Breche reißt und ausschließlich einheimische Marken verlangt. Als deutsche Bezugsquellen können genannt werden: Dresdener Zwirnfabrik in Hernstretischen, Hermann Schobert, Grottau (Böhmen), Josef Müllers Nachf. (J. Ohme in Schönlinde, Nähzwirnfabrik Göppingen (Wagern).

**\* Bezirkskrankenasse St. Pölten.** Im Monat Juli 1916 waren 1677 Mitglieder im Krankenstand, wovon 803 vom Vormonat übernommen und 874 zugewachsen sind. Hievon sind 838 Mitglieder genesen und 18 gestorben, so daß weiterhin noch 821 Mitglieder im Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 9 Mitglieder untergebracht u. zw. in Baden bei Wien 2, in Kaltenleutgeben 1, in Karlsbad 2, in Pistoan 2 und im Reforvaleszentenheim in Königstetten 2. Im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig verausgabt: an Krankengeldern K 24.543.16, an Arztekosten Kronen 10.480.60, an Medikamentenkosten K 3738.63, an Spitalsverpflegungskosten K 6680.81, an Beerdigungskosten K 1647.77, zusammen also K 47.090.97. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1916 bis Ende Juli 1916 K 340.851.83, seit 1. August 1889 (Errichtung der Kasse K 10.220.954.62. Aus dem Fond für chron. Unheilbare wurden bisher bis Ende Juli 16 Mitglieder mit einem Aufwand von K 485.— unterstützt. Für Kriegsfürsorgezwecke wurden seit Ausbruch des Krieges in 272 Fällen bis Ende Juli 1916 K 8773.59 verausgabt.

**\* Ein großes Unglück** ist die Kindersterblichkeit im Sommer, wenn die frische Milch schnell verdorbt und die armen kleinen Säuglinge keine verlässliche Nahrung haben können. Jede vorsichtige Mutter wird daher bei Zeiten den Versuch machen, ihrem kleinen Liebling das altbekannte Nestlé'sche Kindermehl zu geben, das von den Kleinen vorzüglich vertragen wird und dabei auch billig ist. Probefolge gratis durch: Nestlé's Kindermehl-Gesellschaft, Wien, 1. Bez., Wiberstraße 13 n.

**\* Waidhofener Wochenmarktsbericht vom 8. August 1916.** Im Gegensatz zu den Vormärkten war die Be-

schickung von Gemüse am heutigen Markte reichlicher, daher auch der Bedarf annähernd gedeckt werden konnte. Käufer bringen aber den lebhaften Wunsch zum Ausdruck, daß doch in Folge des blühenden Wachstumes und stets günstigen Witterung die Preise der Gemüse billiger sein könnten.

**\* Vom Schweinemarkt am 8. August 1916.** Die am heutigen Wochenmarkte angebotenen Futterfleischweine und Ferkel waren der Nachfrage nach überwiegend. Obwohl Eigner Preise mäßigten, kamen nicht alle zu Markt gebrachten Tiere zum Abverkauf.

**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.**

**St. Peter i. d. Au.** (Tot aufgefunden.) Am 6. d. M. gegen 6 Uhr früh wurde Ignaz Kreuzer nächst der Dismühle in Viberbach ertrunken aus dem Ybböflusse gezogen. Derselbe war beim Seisenbacher in der Au in Viberbach bedienstet und 1849 in Sankt Michael am Bruckbach geboren. Die Ursache des Unfalles konnte bisher nicht festgestellt werden.

**Aus Weyer und Umgebung.**

**Weyer.** (Todesfall.) Am Dienstag den 8. d. M. verschied in Kleinreifling Herr Josef Wigner, ehemaliger Besitzer des Viehwirtes in Kleinreifling, im Alter von 81 Jahren. Der Verstorbene hat auch die Feldzüge 1859 und 1866 gegen Italien mitgemacht. Die Beerdigung fand am Donnerstag den 10. d. M. statt.

**Eingesendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**An die geehrte Bevölkerung von Ybbö und Umgebung!**

Seit letzter Zeit verbreiten sich Gerüchte über mich, die meine Geschäftsführung in dieser ersten Zeit in der gemeinsten Weise heruntersetzen.

Leider ist es nicht möglich, sich gegen alle solchen Verläumdungen gerecht zu schützen, da dieselben nur hinter dem Rücken geäußert werden, ja sogar diejenigen Personen einem das freundlichste Entgegenkommen bezeugen.

Ich glaube meine ganze Kraft eingesetzt zu haben, um die Bevölkerung von Ybbö und Umgebung, durch meinen Beruf und Entbeugung verpflichtet, in dieser schwierigen Zeit mit Mehl und Brot zu versorgen, was mir auch nach meiner ehelichen Weberzeugung mit nur ganz kleinen Ausnahmen, die wegen der schwierigen Verhältnisse nicht zu vermeiden waren, gelungen ist.

Sollten meine Ergebnisse nicht genügen und meine Entbeugung dadurch nicht gerechtfertigt sein, so werde ich wissen, was ich zu tun habe und meine Kraft wie am Anfange des Krieges der Militärbehörde zur Verfügung stellen.

Ich ersuche noch diejenigen Personen, die Beweise gegen mich wegen einer ungerechtfertigten Verteilung aufbringen können, dieselben bei der Gemeinde oder der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amtsetten zu übergeben, widrigenfalls ich gezwungen wäre, solche ehrlose Personen gerichtlich zu belangen.

Ybbö, im August 1916.

**Josef Hafner**

Kunstmühle und Dampfbäckerei.



**Bermischtes.**

**Ein mysteriöser Vorfall.**

Aus Steyr, 8. d. M., wird berichtet: Sonntag um 1/6 Uhr früh wurde die 48-jährige ledige Private Emilie Herzog, welche sich seit einiger Zeit in Steyr herumtreibt und einen leichtsinnigen Lebenswandel führt, an der Enns am Schiffswege unterhalb einer drei Meter hohen steilen Uferböschung in ganz erschöpftem Zustande aufgefunden. Ihre Lage war eine lebensgefährliche, denn sie lag halb im Wasser, welches an

jener Stelle in einem Abstände von einem Meter schon sehr tief und reizend ist. Gendarmen und Polizei brachten sie ans Land, worauf man sie in das Polizeigefangenenhaus brachte. Emilie Herzog gab an, mit dem Vormeister Nikolaus Enzinger des 14. Gebirgs-Artillerie-Regimentes, dessen Kader in Sierning bei Steyr garnisoniert, und der sich gegenwärtig im Reservespital in Steyr in Pflege befindet, gegen Mitternacht am Schiffweg spazieren gegangen zu sein. Dabei kamen sie in einen Streit, und Enzinger habe sie über die Böschung in den Ennsfluß hinabgeworfen. Glücklicherweise war daselbst das Wasser seicht und sie habe sich an einem aus dem Wasser ragenden Felsen erhalten können. Ueber ihre Hilferufe zog sie Enzinger an der Böschung wieder empor, worauf er sie aber ein zweites Mal in den Fluß warf. Betäubt, geriet sie etwa 15 Schritte flußabwärts wieder an die Böschung, wo sie sich festhalten, aber nicht mehr hinaufsteigen konnte. Weiters gab Emilie Herzog an, in Banknoten 640 Mark und 180 Kronen besessen zu haben, welches Geld sie dem Enzinger schon abends, als sie mit mehreren Gasthäuser besuchten, zur Aufbewahrung überlassen hatte. Sie glaubt, daß Enzinger sie deshalb in den Ennsfluß geworfen habe, um sich dieses Geld aneignen zu können. Nach Angabe der Herzog läge ein direkter Mordversuch vor, doch wird sich erst erweisen müssen, ob ihrer Aussage so weit glauben zu schenken ist. Daß sie einen größeren Geldbetrag besessen hat, dürfte richtig sein, da sie von einem väterlichen Erbe monatliche Renten beziehen soll. Nikolaus Enzinger wurde um 8 Uhr früh bei seiner Heimkunft in das Reservespital festgenommen. Er besaß kein Geld, und leugnete, der Herzog etwas getan zu haben. Nikolaus Enzinger ist 27 Jahre alt und in Bramberg, Bezirk Zell a. See beheimatet.

### Die schwedischen Flachsvorräte verbrannt.

Kopenhagen, 8. August. „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Bei starkem Sturm sind gestern die in der Nähe der Torja-Spinnerei gelegenen großen Flachslager, die die Vorräte aller schwedischen Spinnereien bildeten, niedergebrannt. Sie enthielten 1100 Tonnen Ware im Werte von weit über 2 Millionen Kronen. Da es trotz aller Anstrengungen vergeblich war, von Rußland Flach zu erhalten, ist Schweden jetzt ohne Flach. Viele Spinnereien haben bereits den Betrieb eingestellt.

### Widerliches aus Wien.

Die „Frankfurter Fadel“ berichtet: „Ein Frankfurter Geschäftsmann besuchte vor wenigen Tagen das zweite Restaurant in dem vornehmen „Hotel Bristol“ in Wien, die Schwemme, wie man an der Donau sagt und erhielt beim Bezahlen vom deutschen Kellner in dem deutschen Gasthof folgende nicht ganz orthographisch geschriebene Abrechnung:

Deufs froids . . . . .	K 3.20
Entrecote . . . . .	K 6.—
Cote de veau . . . . .	K 6.—
Petits Bois frais . . . . .	K 4.—
Sauce Bernaise . . . . .	K 1.—
Pommes . . . . .	K 1.20
„Käs“ . . . . .	K 1.—
Biere . . . . .	K 1.50
1 Uppmann Cabinet coronas . . . . .	K 9.—

Wer das Restaurant 2 des vornehmen Hotels Bristol in Wien in dieser Zeit besucht, darf sich schließlich über hohe Preise nicht wundern, obgleich ein Uppmann angegebener Sorte mit 9 K auch jetzt ein bißchen über-

trieben teuer ist. — Ueber die Preise soll also nichts gesagt sein. — Aber daß die Abrechnung in dem vorbildlich deutschen Wien so gut wie ausschließlich in Küchenfranzösisch erfolgt und dem armen deutschen Käse auch noch das „e“ gestohlen wird, ist — um den berühmten schwäbischen Ausdruck zu gebrauchen — mehr wie jaudumm“. Die übrigen Bemerkungen kann sich der Leser selber machen!“ — Wie aus dieser Darstellung des Falles ersichtlich ist, besitzt der Frankfurter Geschäftsmann ein entsprechendes Deutschbewußtsein. Wir wünschten nur, daß solche Reisende Gasthöfe meiden, die schon durch ihre fremdländische Bezeichnung besagen, daß die Besitzer, gelinde gesagt, kein Verständnis für das Deutschtum haben.

## EDUARD HAUSER

K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER

### WIEN

IX. Spitalgasse 10

Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.

**ALTÄRE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN**

**GRABDENKMÄLER**

von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

Beim Elektrizitätswerke Ybbsitz wird ein

## Maschinenwärtter für Turbinenanlage,

allenfalls ein noch geeigneter Kriegsinvalide, sofort aufgenommen. — Schlosser oder von einschlägigem Gewerbe, wenn auch für Maschinen noch nicht ausgebildet, bevorzugt. Anfrage beim Elektrizitätswerke Ybbsitz, 2261

Zwei verlässliche

## Pappen-Abnehmer ein Vorarbeiter

mit Heizerprüfung werden für dauernd aufgenommen:

**Pappfabrik Weyrer, Eibelsau Station Groß-Sirring a/Westb., N.-Oe.**

Guter Lohn und verhältnismäßig günstige Lebensbedingungen. 2270

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein Geschäftslokal

zu vermieten. — Näheres Mon sch ü b l, Wien VI., Laingrubengasse Nr. 27. 1840

## Blochmaß - Büchel

in zwei Sorten u. zw. zu 48 Blatt und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

## Verkäufer und Käufer

von Realitäten, Geschäften, Häusern, Gütern, Grundstücken usw.

wenden sich vorteilhaft an das bestorganisierte Fachbeiblatt

**Realitätenchau der Österr. Woche** Wien IX., Wafagasse 50.

Keine Provision oder Vermittlungsgebühren. Verkäufer verlangen den unverbindlichen Besuch unseres Beamten, wofür keine Reisekosten berechnet werden. Käufer wollen ihre Wünsche bekanntgeben, um ihnen völlig kostenfrei dienen zu können. Trotz des Krieges zahlreiche Käufer vorgemerkt.

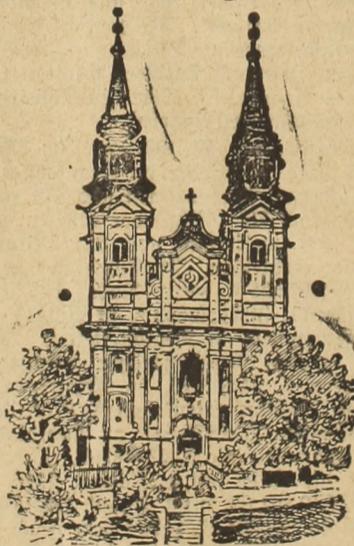
# Geruchlose Bügelkohle

feinste Retorten-Buchenholzkohle

kauft man nur in Paketen mit der gesetzlich geschützten Marke:

Jede Hausfrau achte auf die Marke

## „Pöstlingberg“



Pakete, die nicht die Marke

## „Pöstlingberg“

aufgedruckt haben, weise man zurück.

Holzkohle lose oder in anderer Packung als in Säcken mit Marke „Pöstlingberg“ ist ordinäre Meilerholzkohle, die zufolge ihres hohen Gehaltes an Holzteer und sonstigen Verunreinigungen raucht, rußt und Dämpfe erzeugt, die der Gesundheit im höchsten Grade schädlich sind.

Zu beziehen durch jedes Kohlen- und Spezereigeschäft.

## Großverkauf: K. Sadleder Kohlen- und Koksgröbhandlung, Linz a. D.

Fernruf 588.  
Fernruf 577.

Kaiser Wilhelmplatz Nr. 5.

Drahtanschrift:  
Sadleder Linzdonau.

## Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —  
 I. Stubenring 14 — Stock-in-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)  
 II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11  
 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-  
 dorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger  
 Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.

## Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglaue, Kloster-  
 neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach,  
 Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,  
 Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt

# allgemeine Verkehrsbank

**Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33**

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.  
 ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.  
 Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von  
 Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
 Provisionsfreie Emlösung von Kupons, Besorgung von Kupon-  
 boge, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust,  
 Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt  
 Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in  
 Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren  
 Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss  
 der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher:  $\frac{1}{4}\%$ . Die Verzinsung  
 beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger  
 Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die  
 Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt,  
 die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger über-  
 gibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, ein-  
 gegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift  
 und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger  
 oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung  
 und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf  
 die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-  
 inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit  
 Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-  
 erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen  
 wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, An-  
 weisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze  
 des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold-  
 und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

## Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

= Ges. m. b. H. =  
 Oberer Stadtplatz Nr. 33  
 = (Gebäude der Verkehrsbank) =

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten  
 für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten,  
 Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogrammpprägung,  
 den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen  
 Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

**Verlässliche Bedienerin**

gesucht. Zell 132, 1. Stock. 2274

**Lehrjunge**

2270

findet sofort Aufnahme bei der Firma Josef Wuchse, 1. Waidhofer Käse-, Salami-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessehandlung, Waidhofen a. d. Y.

**Lehrknabe.**

Für einen braven 15jährigen Knaben wird ein Platz als Schneiderlehrling gesucht. Nähere Auskünfte erteilt der Bezirksarmenrat Waidhofen a. d. Ybbs. 2266

**Gesucht**

von alleinstehender Person ab Herbst sonnige, gut heizbare,

**möblierte Wohnung,**

bestehend aus Zimmer, Kabinett u. Küche, (event. Zimmer und Küche). Adressen übernimmt die Verw. d. Bl. 2267

**Schwaighofer-Flügel**

zu vermieten. Auskunft: Auwiese, Villa Schnirch. 2268

**Hausverkauf.**

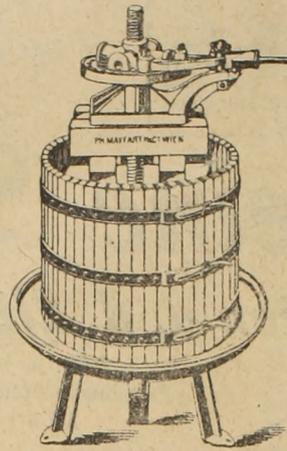
Haus, Waidhofen a. d. Ybbs, am Hohen Markt Nr. 24 ist billig zu verkaufen. 2260

**Jahreswohnung**

1. Stock, 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Wohnzimmer ab 1. November zu vermieten. Graben 12. 2259

**Kunsthonig,  
(Honigbutter)**

gesund und nahrhaft, in Dosen zu 5 Kilo oder Holzkübeln von zirka 50 Kilo liefert so lange Vorrat reicht à K 3.— per 1 Kilo Brutto für Netto ab Versandstation gegen Nachnahme Heinrich Fleischl, Prag-Karolinental, Königstraße. Bei Bestellungen von mehr als 100 Kilo gewähre 5% Rabatt. 2269



Kataloge 979 kostenlos.

Vertreter erwünscht.

1947

**: Original Mayfarth's :**

gesetzlich geschützte

**„HERKULES“**

Wein- und Obstpressen

erstklassiges Fabrikat.

Hydraul. Wein- und Obstpressen

unübertroffen!

Trauben- und Obstmühlen,  
Mostereianlagen**PH. MAYFARTH & Co.**

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Wien, II., Taborstraße Nr. 71.

Spezialabteilung für Pressen- und  
Apparatebau zur Obst- und Weingewinnung.**Sparkasse der Stadt**Fernsprechstelle  
Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6

**Waidhofen a. d. Ybbs**

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung  
Nr. 21.564.**Spareinlagengeschäft.**

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4 1/4% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeti bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat

„ „ „ „ 4.000 „ 6.000 zwei Monate

„ „ über „ 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1 1/2% Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6 1/2%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6 1/2%.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 19,236.358-30.

Stand der Rücklage K 1,370.013-80.

**Zahntechnisches Atelier****Sergius Pauser**

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz  
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne und Gebisse**

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stifzähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

**Reparaturen, Umarbeitung**

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

**Mäßige Preise.**

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

**Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'**

Konkurrenzlos



Preiswert!

Unterer Stadt-  
platz Nr. 40,**Erstes Waidhofer Schuhwarenhaus****Alle landwirtschaftl.****Artikel**

sind stets in reicher Auswahl lagernd.

**Jauchepumpen**

Marke „Neptun“.

Hauen, Schaufeln, Krampen  
Sägen, Hämmer, Zangen usw.**Größtes Lager in Haus-  
u. Küchengeräten.****Emailgeschirre**blau, grau, schwarz und  
braun emailliert.**Eiskästen**

für Kunsteis vorzüglich geeignet, in bekannt guter Qualität und gediegener Ausführung.

**REX-Einsiedeapparate**  
für Gemüse-, Fleisch- und  
Saft-Konserven.Feuer- und  
einbruchssichere**Kassetten und Kassen.**

Eisenhandlung

**Friedrich Nowak, Waidhofen a. d. Y.**